

	MODULTITEL	UMFANG
	Psycho-soziale Grundlagen	5,0 ECTS
Lage im Curriculum	2. Semester, Bachelor	
EQF Level	6	
Notwendige Vorkenntnisse	• Beginners-Seminar	
Beitrag zu fachlich angrenzenden Modulen	• Modul Public Health & Epidemiologie (4. Semester, Bachelor) • Längstrack Soziale und Kommunikative Kompetenz (1./2., 3., 6. Semester, Bachelor; 5. Semester, Master) • Modul Psyche (5. Semester, Bachelor)	
Geblockt	nein	
Literaturempfehlungen& Lernressourcen	• Buddeberg C. <i>Psychosoziale Medizin</i> 3rd ed., Berlin, Deutschland: Springer-Verlag, 2003 (eBook-ISBN 978-3642623103) • Faller H, Lang H <i>Medizinische Psychologie und Soziologie</i>, 5th ed Berlin, Deutschland: Springer-Verlag, 2019. (eBook-ISBN 978-3662579718) • Schweickhardt A., Fritzsche K. <i>Kursbuch ärztliche Kommunikation, Grundlagen und Fallbeispiele aus Klinik und Praxis</i>, 3rd ed., Köln, Deutschland: Deutscher Ärzteverlag, 2016. (eBook-ISBN 978-3-7691-3653-1)	
Modulstruktur	1. LV: Medizinische Psychologie (VO; 2,0 ECTS) 2. LV: Medizinische Soziologie (ILV; 1,0 ECTS) 3. LV: Patient*innenbetreuung (ILV; 2,0 ECTS)	
Kompetenzerwerb (übergeordnete Lernziele des Moduls)	Die*der Studierende... • erläutert verschiedene Definitionen und Paradigmen von Gesundheit und Krankheit, sowie zugehörige Gesundheits- und Krankheitsmodelle. • erkennt und erklärt den Einfluss der Ärztin*Arzt-Patient*innen-Kommunikation auf Sicherheit, Adhärenz, Outcome, Lebensqualität, Konflikte, Bewältigungsstrategien und Zufriedenheit von Ärztinnen und Ärzten sowie Patientinnen und Patienten. • identifiziert wesentliche psycho-soziale Einflussfaktoren und Parameter sowie individuelle Ressourcen zur Veränderung der gesundheitlichen Gesamtsituation von Personen. • nimmt kulturelle, soziale, geschlechterbezogene, sozioökonomische, religiöse und weltanschauliche Wert- und Normsysteme differenziert bei sich und anderen wahr und reflektiert ihre Bedeutung für den Einzelfall und für die medizinische Behandlung. • erkennt die zentrale Bedeutung der Kommunikationsfähigkeit für den Arztberuf und die Gesundheitsversorgung an und weiß, dass Kommunikation erlernbar ist. • analysiert soziodemografische und sozioökonomische Einflussfaktoren auf die Kommunikation, reflektiert diese und kommuniziert sie angemessen. • baut durch ihr*sein kommunikatives Handeln eine positive, tragfähige und vertrauensvolle Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung auf. • nimmt die Patient*innenperspektive (Ideen, Gefühle, Autonomie, Werte, Genderaspekte, soziales, kulturelles und materielles Umfeld) wahr, respektiert sie und bezieht sie in Entscheidungen ein.	

	• reflektiert kritisch ihr*sein Menschenbild und entwickelt es anhand medizinischen, historischen und kulturellen Wissens weiter. • entwickelt ein Grundverständnis für die Allgemein- und Familienmedizin und die hausärztliche Grundversorgung.
High-Stake Prüfungen	USMLE Step 1 Bezug: Ja
Prüfungsmodalitäten	Modul abschließend; Notenskala 1-5
Prüfungsformen	Schriftlich: • Multiple Choice (MC; USMLE-Style) • Bericht

Titel der Lehrveranstaltung	Medizinische Psychologie
Umfang	Präsenz: 30,0 UE, Kontakt: 10,0 UE, Selbststudium: 20,0 h; 2,0 ECTS
Lehr- und Lernform	Vorlesung (VO) interaktiv, mit Patient*innenvorstellung
Prüfungsmodalitäten	Modul abschließend, Notenskala 1-5
Prüfungsform	MC
Lernziele der LV	Die*der Studierende... 1. erklärt Sachverhalte und Zusammenhänge zwischen somatischen, psychischen und sozialen Aspekten bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von (insbesondere chronischen) Erkrankungen und ordnet sie in den klinisch-wissenschaftlichen Kontext ein. 2. identifiziert körperliche und psychische Symptome als Stressreaktion und beschreibt den Zusammenhang zwischen psychosozialer Lebenssituation, Stresserleben und Überlastung. 3. erklärt die Begriffe Krankheitsverarbeitung (Coping) und Abwehrmechanismen und erläutert die Bedeutung adäquater und weniger adäquater Formen von Coping und Abwehrmechanismen auf den Krankheitsverlauf. 4. beschreibt krankheitsspezifische, soziale und persönlichkeitspezifische Einflussfaktoren auf Coping und berücksichtigt diese bei der Therapieplanung. 5. identifiziert für den Krankheitsverlauf bedeutsame individuelle Ressourcen und erklärt die Konzepte soziale Unterstützung und Resilienz, sowie resilienzfördernde Faktoren und Maßnahmen. 6. erläutert die Bedeutung der Begriffe Compliance bzw. Adherence, identifiziert problematisches Compliance/ Adherence-Verhalten von Patient*innen, beschreibt Faktoren, die zu deren Verschlechterung und Maßnahmen, die zu deren Verbesserung führen und berücksichtigt diese bei der Therapieplanung. 7. erläutert das Prinzip von Placebo und Nocebo und diskutiert deren praktische Bedeutung. 8. versteht das Konzept der subjektiven Krankheitstheorie und geht in der Kommunikation mit Patientinnen und Patienten darauf ein. 9. erklärt die theoretischen Konzepte der Übertragung/ Gegenübertragung, Reziprozität, Intersubjektivität sowie den Einfluss von Erwartung und Erfahrung in ihren Auswirkungen auf die Ärztin* Arzt-Patient*in-Kommunikation. 10. erläutert die theoretischen Konzepte der Entwicklung der Persönlichkeit und der psychosexuellen Entwicklung in den verschiedenen Lebensphasen.

	11. reflektiert bindungstheoretische Konzepte und ihren Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, soziale Beziehungen und die Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung. 12. diskutiert die Bedeutung von frühen biographischen Belastungen und insbesondere von Misshandlung oder sexuellem Missbrauch in der Kindheit als Risikofaktoren für spätere psychische und somatische Störungen 13. erkennt krankheitsbedingte psychosoziale Krisensituationen, sowie Selbst- und Fremdgefährdung einschließlich selbstverletzendem Verhalten, Suizidgedanken und -absichten und benennt adäquate Unterstützungsmaßnahmen (Empowerment, Beratung, Psychotherapie). 14. versteht und diskutiert die grundlegenden Verfahren und die allgemeinen Wirkprinzipien der Psychotherapie nennen. das Prinzip der "therapeutischen Allianz" im Kontext medizinischer Behandlungen. 15. erklärt die psychische Verarbeitung von katastrophalen Ereignissen, zieht daraus Schlussfolgerungen für die Bewältigung solcher Ereignisse und leitet adäquate Unterstützungsmaßnahmen ein.
Lehrinhalte der LV	- zu 1. Das ganzheitliche Gesundheits-Modell ("biopsychosoziales Modell") am Beispiel von „Volkskrankheiten“ (z. B. Koronare Herzkrankheit) - zu 2. Stress als Risikofaktor von Krankheit; Erläuterung des Stressmodells am Beispiel von Autoimmun-Erkrankungen - zu 3. und 4.: Krankheitsbewältigung und Bewältigungsstrategien, Abwehrmechanismen, Selbstmanagement; Coping und Abwehrmechanismen bei akuten und bei chronischen Erkrankungen - zu 5. Soziale Unterstützung und Resilienz (Erläuterung der Konzepte und diagnostischer Methoden); Erläuterung von sozialer Unterstützung und Resilienz am Beispiel onkologischer Erkrankungen (Psychoonkologie) - zu 6. Adherence und Compliance; Erläuterung von Adherence und Compliance am Beispiel einer chronischen Erkrankung (z. B. Diabetes mellitus) - zu 7. Placebo und Nocebo (Erläuterung am Beispiel von Schmerzerkrankungen) - zu 8. Subjektive Krankheitstheorien und ihr Einfluss auf die Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung - zu 9. Bewusste und unbewusste Aspekte der Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung (Übertragung, Gegenübertragung, Intersubjektivität) - zu 10. Meilensteine der psychischen Entwicklung und Entwicklungsdiagnostik, sexuelle Entwicklung, sexuelle Diversität, Sexualität und Gesundheit - zu 11. Bindungstheorie, Sozialisierung und Persönlichkeitsentwicklung - zu 12. Frühe Traumatisierung, Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung und ihre Bedeutung für die Entstehung und den Verlauf psychischer Erkrankungen - zu 13. Problembewältigungsstrategien bei Krisen und Konflikten, Suizidalität, Einleitung von Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen - zu 14. Wirkprinzipien von Beratung, Krisenintervention und Psychotherapie - zu 15. Psychiatrische und medizinpsychologische Aspekte im Katastrophenfall

Titel der Lehrveranstaltung	Medizinische Soziologie
Umfang	Präsenz: 15,0 UE, Kontakt: 5,0 UE, Selbststudium: 10,0 h; 1,0 ECTS
Lehr- und Lernform	Integrierte Lehrveranstaltung (ILV)
Prüfungsmodalitäten	Modul abschließend, Notenskala 1-5
Prüfungsform	MC
Lernziele der LV	Die*der Studierende... 1. erläutert verschiedene Definitionen und Paradigmen von Gesundheit und Krankheit, sowie zugehörige Gesundheits- und Krankheitsmodelle (biomedizinisches und bio-psycho-soziales Krankheitsmodell; Salutogenese-Modell; Risikofaktorenmodell). 2. benennt die sozialen Grundlagen für Gesundheit und Krankheit im globalen Maßstab und diskutiert formale und materiale Kriterien für eine gerechte Gesundheitsversorgung. 3. analysiert und reflektiert soziodemografische und sozioökonomische Einflussfaktoren auf die Entstehung und den Verlauf von wichtigen Volkserkrankungen. 4. beschreibt Formen soziokultureller Diversität und diskutiert diese kritisch. 5. identifiziert stressauslösende Faktoren der modernen Arbeitswelt, beschreibt den Zusammenhang zwischen Stresserleben, Überlastung und Erkrankung und diskutiert präventive Konzepte gegen stressbedingte Erkrankungen (z. B. Burnout). 6. beschreibt protektive soziale Faktoren für die Entstehung und den Verlauf von Erkrankungen, erläutert die Begriffe "soziales Netzwerk" und "Kohärenzsinn" und diskutiert deren Bedeutung für die Medizin. 7. erläutert die Bedeutung der Lebensqualität als multidimensionales Konstrukt und zentrale Zielvariable medizinischer Beratung und Behandlung, kennt dafür geeignete Erhebungsinstrumente und reflektiert kritisch den subjektiven Charakter des Konstrukts Lebensqualität. 8. erläutert zentrale Begriffe der Genderforschung, benennt und diskutiert genderabhängige Einflüsse auf Gesundheit und Krankheit anhand einiger Beispiele. 9. beschreibt die Bedeutung aktueller technologischer Entwicklungen (insbesondere Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Robotik) für die Medizin und reflektiert und diskutiert die dadurch bedingten Chancen und Risiken. 10. erklärt die gesundheitspolitische Bedeutung von Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen und gibt verständliche Informationen zur Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe.
Lehrinhalte der LV	zu 1. Grundlagen der Medizinischen Soziologie und Sozialmedizin: Gesellschaftsklassen, sozio-ökonomischer Status, soziale Mobilität, Ethnologie, kulturelle Veränderungen. wichtige Definitionen und Konzepte (Gesundheit und Krankheit, Salutogenese und Pathogenese). zu 2. Gesundheit und Krankheit im globalen Rahmen (Global Health) zu 3. Soziale und sozioökonomische Faktoren bei der Entstehung und beim Verlauf von Krankheiten (Erläuterung am Beispiel wichtiger Volkskrankheiten). zu 4. Diversität (vertikale und horizontale soziale Ungleichheit, soziale Schicht, Armut) und Gesundheit, sexuelle Diversität zu 5. Soziale Faktoren und Stress, einschließlich Arbeitsbedingungen, neue Arbeitsformen, Mobbing, Burnout, Arbeitslosigkeit, stressbedingte Erkrankungen

	zu 6. Protektive soziale Faktoren (soziale Netzwerke, soziales Kapital, Kohärenzsinn) zu 7. Konzept Lebensqualität, Gesundheitsverhalten, Lebensstil und Risikofaktoren zu 8. Genderaspekte in der Medizin (incl. genderspezifische Problembewältigungsstrategien) zu 9. Digitalisierung und künstliche Intelligenz: Auswirkungen auf die Medizin und die Rollenfunktion von Ärztinnen und Ärzten zu 10. Aufgaben und Funktionen der Nichtregierungsorganisationen [NGOs] und Selbsthilfegruppen in der gesundheitlichen Versorgung
--	---

Titel der Lehrveranstaltung	Patient*innenbetreuung
Umfang	Präsenz: 30,0 UE, Kontakt: 10,0 UE, Selbststudium: 20,0 h; 2,0 ECTS
Lehr- und Lernform	Integrierte Lehrveranstaltung (ILV) mit Kleingruppenunterricht, Rollenspiele zum Teil mit Patient*innen oder Schauspielerpatient*innen, Exkursion in Hausarztpraxen
Prüfungsmodalitäten	Modul abschließend, Notenskala 1-5
Prüfungsform	schriftlich: Bericht bzw. MC
Lernziele der LV	Die*der Studierende... Kommunikation und Gesprächsführung 1. reflektiert und begründet ihr*sein kommunikatives Handeln auf allgemeinen theoretischen Grundlagen der Kommunikation und Modellen der ärztlichen Gesprächsführung. 2. identifiziert die bei der Patient*innenbegegnung relevanten sowie sensiblen kommunikativen Aspekte und reflektiert diese vor dem Hintergrund des soziokulturellen Umfelds und der Bedürfnisse der Patient*innen. 3. stellt eine vertrauensvolle Gesprächssituation her und beherrscht die Grundzüge einer professionellen und Patient*innenzentrierten Gesprächsführung unter Berücksichtigung der spezifischen Gesprächstypen, Gesprächsphasen und Gesprächsaufgaben. 4. berücksichtigt sowohl verbale als auch nonverbale und paraverbale Aspekte in der Kommunikation bei sich und anderen. 5. nimmt eine patient*innenzentrierte (kongruente, akzeptierende und empathische) Grundhaltung ein und reflektiert dabei ein angemessenes und professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz. 6. strukturiert das Gespräch durch angemessene Frage- und Gesprächstechniken, bespricht die nächsten Schritte mit den Patient*innen und schließt das Patient*innengespräch professionell ab. 7. erkennt starke oder belastende Emotionen sowohl bei Patient*innen als auch bei deren Bezugspersonen, sowie Störungen der Kommunikation und geht im Gespräch entsprechend darauf ein. 8. nimmt eigene und fremde Emotionen und Gefühle, wie Scham oder Ekel wahr, unterscheidet und benennt diese und setzt situativ angepasst entsprechende Modelle der Gesprächsführung professionell ein. 9. vermittelt achtsam und verständlich Informationen (insbesondere Diagnosemitteilung), ermutigt dabei Patient*innen zu Nachfragen und Diskussionen und berücksichtigt das Bedürfnis der Patient*innen nach aktiver Beteiligung.

	Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen 10. vermittelt schlechte Nachrichten verständlich und empathisch in unterschiedlichen Kontexten. 11. wendet Techniken zur Ressourcenaktivierung und Förderung von Eigenverantwortlichkeit von Patient*innen, sowie ressourcenaktivierende und supportive Interventionen bei schwerkranken Patient*innen und in angemessenem Umfang an. 12. erkennt Fallstricke in der Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung, reflektiert die Hintergründe dafür und benennt situations-adäquate Lösungen. 13. reflektiert die Hintergründe aggressiven Verhaltens und identifiziert darauf aufbauend Deeskalationsmaßnahmen. 14. wendet Strategien zur kultursensiblen Kommunikation an. Kommunikation im Team 15. verwendet Techniken der Kommunikation mit mehreren Gesprächspartnern in Teams und identifiziert mögliche Konfliktfelder und Schwierigkeiten beim Informationsfluss (z.B. Übergaben). 16. nutzt Vorteile interprofessioneller Teams um eine umfassende Unterstützung der Patientin*des Patienten zu ermöglichen. Rolle als Arzt im Gesundheitswesen: Hausarzt Grundversorgung und klinischer Alltag 17. erkennt die Bedeutung des familiären Umfelds für die Verarbeitung von Krankheit und erhebt die dazu notwendigen Informationen in der Familien- und Sozialanamnese und kann den Begriff Familienmedizin definieren. 18. bezieht Angehörige der Patientin*des Patienten unter Berücksichtigung unterschiedlicher medizinischer Kontexte (Hausarztpraxis, Notfallsituation, Krankenhaus) unter Beachtung der Vertraulichkeit und Schweigepflicht in die Behandlung ein und geht im Gespräch auf deren Sorgen und Ängste ein. 19. reflektiert über ihre*seine Rolle als Ärztin*Arzt in unterschiedlichen Versorgungsebenen mit dem Fokus auf Primärversorgung und klinische Tätigkeit. 20. identifiziert sich mit ihrer*seiner Rolle als Lotsin*Lotse und Begleiter*in im Gesundheitssystem und hat sich mit ihrer*seiner berufsgruppenübergreifenden, steuernden Funktion auseinandergesetzt. Praxistag 21. beobachtet im reellen Ärztin*Arzt-Patient*innenkontakt kommunikative Strategien und Patient*innenführung, setzt sich kritisch mit dem Beobachteten auseinander und erarbeitet eine eigene Haltung zu Aufgaben und Funktionen der Hausarztmedizin.
Lehrinhalte der LV	zu 1. bis 9.: • Grundlagen der ärztlichen Gesprächsführung: Beziehungsaufbau und Anliegen wahrnehmen und explorieren • Ärztliche Gesprächsführung: Aktiv Zuhören - nonverbale Kommunikation • Empathische Grundhaltung, Nähe und Distanz in der Ärztin*Arzt-Patient*in-Beziehung • Ärztliche Gesprächsführung: Details explorieren, Gespräche strukturieren und beenden

	• Emotionen wahrnehmen, beachten und ansprechen (NURSE) • Umgang mit schwierigen Emotionen bei Patient*innen und Angehörigen • Informationen vermitteln, Vorgehen abstimmen zu 10. bis 14.: • Überbringen schlechter Nachrichten in unterschiedlichen Kontexten (Hausarztpraxis, Krankenhaus) • Das Gespräch mit besorgten Angehörigen (z.B. Filme: Mutter in Sorge vor OP des Kindes) • Ressourcenaktivierung und supportive Gesprächsführung bei schwerkranken Patient*innen und deren Angehörigen • Fallstricke in der Ärztin*Arzt-Patient*innen-Beziehung (Machtkampf, wackeliges Arbeitsbündnis, Idealisierung/Entwertung) • Umgang mit Aggression (z.B. SPIKES, CALM) • die Patientin*der Patient mit anderer Kultur und Sprache zu 15. und 16.: • Kommunikation und Zusammenarbeit in Teams (z. B. Übergabe, Informationsfluss, Konfliktfelder) • Interprofessionelle Beratung zu 17. bis 20.: • Die klinische Realität zwischen Ideal und Wirklichkeit: Gespräche unter Zeitdruck, häufig wechselnde Ärztin*Arzt-Patient*innen-Beziehungen • Grundlagen der Kommunikation und der Ärztin*Arzt-Patient*in • Die Bedeutung des Ärztin*Arzt-Patient*in-Gesprächs im jeweiligen Kontext (Hausarztpraxis, Notfallmedizin, Krankenhaus, Hausbesuch) • Familienmedizin: Die biopsychosoziale Bedeutung des familiären Umfelds und seine Einbeziehung in die ärztliche Betreuung, zu 21. : • Vorbereitung auf den Praxistag: Einführung in die Allgemeinmedizin, Hausarztmedizin - Aufgaben und Funktionen • Exkursionen in Hausarztpraxen; Beobachtungsaufgaben • Nachbereitung des Praxistags: Beobachtete Gesprächstechniken reflektieren, beobachtete kommunikativ schwierige Situationen im Rollenspiel unter Beachtung verschiedener Gesprächstechniken bearbeiten
--	---